

WORKSHOP : «Nationale Identität ? AusländerInnen als MusterschweizerInnen ».
ATELIER : «Identité nationale ? Les étranger-e-s, des Suisses modèles. »

INHALT/CONTENU: L'identité nationale est un mythe à déconstruire. On tend aux migrants un miroir qui est un piège, accentué par la barrière des langues et les restrictions faites aux migrants de s'établir sur le territoire suisse.

FORMES D'ACTION / AKTIONSFORMEN :
theatre de rue, conférences, expos, films, spots, semaines Écoles et migrations

KONTAKT : Jean Steinauer jean.steinauer@bluewin.ch

WORKSHOP : «Klimaflüchtlinge / gibt es neue Fluchtgründe? »
ATELIER : « Réfugiés du climat / Y a-t-il de nouveaux motifs de fuite ? »

INHALT/CONTENU: Le mode de production „productiviste“ en vigueur depuis plus d'un siècle dans les pays dominants a été généralisé à la planète entière. L'exploitation des ressources énergétiques fossiles non renouvelable (Charbon, Pétrole, Uranium) a comme conséquences graves l'épuisement des tels ressources et le bouleversement des équilibres climatiques.

FORMES D'ACTION / AKTIONSFORMEN:
Wichtig ist vorab die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch: 1. Manifest «Klimawandel/Klimaflüchtlinge: Katastrophe oder Chance?» (Arbeitstitel) – Mit einer breiten Abstützung, inkl. Bauern, etc. : Unsere Bewegung soll um die Bewegungen von Umweltschützern/Bauern etc. 2. humorvolle und spielerische, aber doch informative Kurzfilm(e). Allenfalls mit Erfahrungsberichten von Flüchtlingen aus der Schweiz. Ein Beispiel eines S-P Films aus Frankreich wird als Link vermailt. 3. Mobile Ausstellung, allenfalls ergänzt mit modernen Mitteln, zB Präsentation mit Beamer 4. 1-3 Jours de cinéma ggf. ergänzt mit Diskussionen, Flugblattverteilen.

DATEN: Wir laden alle Kollektive/Arbeitsgruppen ein, bereits vorgängig sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und in ihrer Mitte allenfalls Menschen zu finden, die bereits auf die eine oder andere Weise «Klimaflüchtlinge» sind.

KONTAKT: François Iselin francois.iselin@mail-box.ch

WORKSHOP: «Projekt 1CHF = 1 VOICE»
ATELIER : « Projet 1CHF = 1 VOICE »

INHALT/CONTENU: Die Aktion „1CHF = 1 Stimme“ begann mit dem Ziel, ein Instrument für illegalisierte Personen in der Schweiz zu entwickeln, mit dem sie auf politischer und öffentlicher Ebene Sichtbarkeit erlangen zu können. Indem Sans-Papiers Geld für die Renovierung des schweizer Bundeshauses spenden, übermitteln sie die Nachricht, dass sie Teil der Schweizer Gesellschaft sein möchten, dass sie zum Gemeinwohl beitragen, Verpflichtungen erfüllen aber auch an den Privilegien der Schweizer Gesellschaft, in der sie leben und arbeiten, teilhaben möchten.

FORMES D'ACTION / AKTIONSFORMEN:
1. Von Sans-Papiers Geld für die Renovierungsarbeiten des Bundeshauses in Bern einsammeln. Hierfür brauchen wir Unterstützung von AktivistInnen. Wir hoffen, dass auch diejenigen, die Sans-Papiers unterstützen wollen, an de Spendenaktion teilnehmen, denn jeder Franken ist eine Stimme für die Legalisierung einer Person, für ihr würdevolles Leben und ihre öffentliche Sichtbarkeit.

DATEN: Die Aktion startet an der Landsgemeinde für ImmigrantInnen am 8.9.2007 und dauert 5-6 Monate

KONTAKT Andreja Kuluncic, S-PAZ, Shedhalle

info@shedhalle.ch

WORKSHOP : « **Repression** »
ATELIER : « **repression** »

INHALT/CONTENU: Les nouvelles lois risquent d'amener plus de répression contre la solidarité (tant les mouvements/associations que les individus). Il faut transformer la peur (face à la possible répression) en action.

FORMES D'ACTION/AKTIONSFORMEN:

1. encourager chaque groupe de base à discuter de ce thème et ainsi l'anticiper. 2. adopter aujourd'hui une déclaration de solidarité qui appelle au courage civique (Zivilcourage), qui soutien les pêcheurs accusés au procès d'Agrigente et ou les présents s'engagent à soutenir concrètement les victimes des lois d'immigration et d'asile. 3. rédiger et faire circuler au niveau national une déclaration de solidarité destinée à être largement signée par des personnalités et des anonymes et à être rendue publique, aussi avec un engagement concret à la solidarité «Ich habe ein Recht auf meine Solidarität»

DATES: teils heute, Rest bis Ende 2007 und während 2008. Entwurf und Verteilung durch Marie-Claire Caloz-Tschopp/Christoph Tafelmacher/Solidarité sans frontières

KONTAKT Christophe Tafelmacher

x-tof@bluewin.ch

WORKSHOP : « **Migrantinnen ohne legalen Status und Hausangestellte - Analysen und Aktionsideen** »
ATELIER: « **Femmes migrantes sans statut légal et travail domestique - réflexions et analyses** »

INHALT/CONTENU: Importance du travail domestique effectué par les femmes migrantes. Dans un contexte de mondialisation et de localisation, de plus en plus de femmes sont poussées à émigrer. 1. rapports sociaux de X et la division actuelle du travail 2. manque d'infrastructures (place enfance, personnes âgées)

Le travail domestique ne possède pas la reconnaissance qui lui est due: nous voulons alors créer des liens de solidarité entre femmes migrantes et des femmes d'ici. Sensibiliser le monde politique et la société en général.

FORMES D'ACTION/AKTIONSFORMEN:

exposition d'apporter. Projet de lire publiquement des „noms“ des personnes sans statut légal. Manifestation de femmes (thème solidarité). Action plus précise : Action Employeures

KONTAKT Laetitia Carreras

lcarreras@ccsi.ch

WORKSHOP: «**Gemeinsam für soziale Rechte und gegen Prekarisierung.**»
ATELIER: «**Ensemble pour les droits sociaux et contre la précarisation.**»

INHALT/CONTENU: Der Abbau der Rechte und der Sozialleistungen wird oft damit begründet, dass man damit den Missbrauch bekämpfen wolle: Insbesondere der Missbrauch durch Ausländer, die vom Reichtum der Schweiz profitieren wollen. Ja sogar diese bewusst missbrauchen würden. Dass vom Abbau alle gleichermassen betroffen sind, geht in der ganzen emotionalisierten Debatte unter.

FORMES D'ACTION/AKTIONSFORMEN:

Die Aktionsformen können unterschiedlich sein. Es droht aber eine Verzettelung in kleine und unkoordinierte Aktionen. Deshalb schlagen wir vor, dass wir die Prekarisierung zum Hauptthema der

Aktionswoche machen. Die Umsetzung müsste lokal sein, aber national koordiniert werden. Formen der Thematisierung können verschieden sein.

KONTAKT Hilmi Gashi

hilmi.gashi@unia.ch

WORKSHOP: «Wir wollen gehört werden.»
ATELIER : « Nous voulons être entendu-e-s »

INHALT/CONTENU: Was haben wir denn zu sagen? Ist was neu dran? Wie sagen wir's? Wem? Diese Fragen müssen beantwortet werden, wenn wir eine Aktionswoche durchführen wollen. Im Hinblick auf die Medien ist es wichtig, schon im voraus ein besonderes Vertrauensverhältnis mit Medienschaffenden aufzubauen: Wissen, wer in der Redaktion für das Thema zuständig ist, frühzeitig Kontakt aufnehmen. Doch am wichtigsten bleibt: Was ist unsere Botschaft?

FORMES D'ACTION/AKTIONSFORMEN:

Das Bild ist wichtig, daher denken wir an Inszenierungen. Wir wollen GastautorInnen in die Zeitungen „einschleusen“ und Bildungsveranstaltungen für Medienschaffende organisieren und eine Homepage einrichten.

DATES: Es wäre nicht gut, eine Aktionswoche nur für die Medien zu inszenieren.

KONTAKT Salvi Pittà

zeckenpost@gmx.ch

WORKSHOP: „NEE-, Nothilfe und Flüchtlingsverfahren machen krank“
ATELIER : « Non-entrée en matière, aide d'urgence et procédures d'asile rendent malade »

INHALT/CONTENU: Analyse: nicht nur NEE-Betroffene, ab 1.1.2008 werden auch alle abgewiesenen Asylsuchenden aus der obligatorischen Krankenversicherung ausgeschlossen. Notfall - Behandlung soll zwar zugänglich sein, aber: Wer entscheidet was ein Notfall ist? In der Regel Personal einer Notunterkunft ohne medizinische Grundkenntnisse, dazu angehalten, restriktiv zu beurteilen, wann ein Arzttermin angesagt ist. Bereits jetzt wird mit dem Hausarztssystem vom Team einer Kollektivunterkunft oder der Gemeindesozialstelle entschieden. Schmerzmittel werden abgegeben durch das Personal. Symptome werden zugedeckt. Das Risiko einer verspäteten Zuweisung mit gravierenden Folgen steigt. Muss es zu weiteren Todesfällen kommen? Asylsuchende mit posttraumatischen Belastungsstörungen werden durch die lange Wartezeit auf einen Beschwerdeentscheid zunehmend depressiv, bis zur Hospitalisierung in der psychiatrischen Klinik. Die Behandlung bleibt auf Symptombekämpfung beschränkt, Aerzte und Aerztinnen sind frustriert, ursächliche Traumabehandlung ist nicht möglich, solange das ursächliche Trauma nicht geglaubt wird im Asylverfahren. Durch polizeiliche Kontrollen werden bei traumatisierten Asylsuchenden nicht selten eigentliche Krisen ausgelöst.

FORME D'ACTION/AKTIONSFORMEN:

1. Wenn wir als Einzelne zufällig auf einen "Notfall" treffen, spontan handeln ohne Rücksprache. Spital - Notfallstation - nächste Arztpraxis!
 2. Jeden Fall einer verzögerten oder verweigerten Behandlung breit öffentlich machen.
 3. Die Aertzteschaft und das Pflegepersonal motivieren, aus der Schweigepflicht auszubrechen, öffentlich auf ihrer Berufsethik zu bestehen und sich nicht als oberflächlichen Reparaturservice missbrauchen zu lassen. Kontakt suchen zu Berufsverbänden.
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit:

Mögliche Aktionen:

1. Um die Isolation in Kollektivunterkünften zu durchbrechen: gemeinsame sichtbare "Arbeit" organisieren: wir putzen Strassen, säubern einen Park, Presse einladen, filmen. Strassentheater: Szenen darstellen: Ein NEE will zum Doktor - der Chef will nicht: ich Bauchweh - Du Simulant usw.

KONTAKT Martin van Egmond

martin.vanegmond@kathbern.ch

WORKSHOP: „Asyl ist Menschenrecht. Bleiberecht jetzt!“**ATELIER : « L'asile est un droit humain »**

INHALT/CONTENU: Der Schwerpunkt des Workshops ist zum einen die aktuelle Situation von Asylsuchenden und Flüchtlingen in der Schweiz und was konkret getan werden könnte um den Verschärfungen im Asylrecht und dem allgemeinen Abbau von Grundrechten entgegen zu wirken.

Im ersten Teil werden allgemein die anstehenden Verschärfungen thematisiert und an Fallbeispielen diskutiert wie eine Gegenöffentlichkeit hergestellt werden könnte um die Perspektive von abgewiesenen oder geduldeten Flüchtlinge zu verbessern.

Im zweiten Teil wollen wir konkret eine Bleiberechtskampagne diskutieren, wie eine solche Aussehen und welche Chancen eine solche Kampagne in der Schweiz hätte. Hintergrund dafür ist zum Einen die Härtefallregelung, welche unter gewissen Umständen eine Aufenthaltsbewilligung vorsieht, und zum Anderen der Umstand, dass viele europäische Ländern eine solche Legalisierung durchgeführt haben oder zur Zeit eine Diskussion stattfindet um die Situation der „Gestrandeten“ zu lösen

FORME D'ACTION/AKTIONSFORMEN:

Die zentrale Aktionsform beruht darin, konkret mit organisierten Flüchtlingsstrukturen nach Lösungen und Ansätzen zu suchen. Es braucht ein Wissenstransfer von uns an die Betroffenen, damit diese über ihre Rechte informiert sind (z.B. das Recht auf politische Organisation in einem Verein). Als Aktionsform werden wir Mittel wählen, an denen alle in gleicher Masse partizipieren und einbringen können.

Für die Aktionswoche ist eine Karawane geplant und Leute aus Zürich und Basel können sich vorstellen, einen einwöchigen Protestmarsch / Karawane durchzuführen. Am Tag soll marschiert werden und am Abend gibt es jeweils vor Ort Konzerte, Film oder Informationsveranstaltungen um eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen.

KONTAKT

Michi Stegmaier

michistegmaier@hotmail.com
